

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
H. v. Dr. A. Bopp in Halle.  
[Fernsprecherbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Königsplatz-Str. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Hälfte  
mit 20 Wfr. für Halle mit 10 Wfr. berechnet  
und in der Expedition, von unseren  
Kameralstellen und allen Annahmestellen  
Expeditionen angenommen.  
Klammern die Seite 60 Wfr.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 71. Halle a. d. Saale, Freitag den 23. März 1888.

## Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.  
Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Vierteljahres die Anlieferung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4606 eingetragen ist.  
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld — 3 M.  
Voranmeldungen haben bei dem großen Lesertreue der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.  
Für die Leser in Halle und im Saalreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des künftigen Reichstages des Saalreiches, des Magistrats und der Polizei-Bermatung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.  
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

## Die verfloßene Reichstags-Session.

Am 21. d. ist der Reichstag ohne Gang und Klang geschlossen worden. Weitere Kreise des Volkes scheinen den Schluß der zweiten Session, welche die vor dreiigen Monaten gewählte Volksvertretung gehalten hat, kaum beachtet zu haben. Die Thatfache erklärt sich leicht genug daraus, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Staatsbürger hauptsächlich auf andere, hochwichtige Ereignisse und Fragen gelenkt ist. Unrichtig wäre es aber, aus ihr den Schluß zu ziehen, daß die von der eben geschlossenen Session des Reichstages hinterlassene Erbschaft gleichgültig oder gar erfreulich sei. Das Volk wird im Gegenteil schwer an derselben zu tragen haben, und wenn wir unter den obwaltenden Umständen auch nicht allzu weilsichtig über das obwaltende Unrecht werden wollen, was der Reichstag der Kartellpartei in seiner zweiten Session noch mehr als in seiner ersten beschlossen hat, so können wir uns einen allgemeinen nur die wichtigsten Gesichtspunkte hervorheben. Wüßte doch nicht ganz richtig.  
Es waren fünf Hauptfragen, welche der Reichstag in seiner eben beendeten Tagung gelöst hat: die Verlängerung der Reichsversammlung, die Verlängerung der Reichstagsperiode und des Sozialengesetzes, endlich die Verlängerung des öffentlichen Gerichtsverfahrens. Die trodene Aufzählung genügt eigentlich schon, um auch ein launiges Auge erkennen zu lassen, wie weites sind der gegenwärtige Reichstag ist. Unter jenen fünf Gegenständen ist nur eines, welches das allgemeine Wohl so fördert, daß ihm alle Parteien reichhaltig zugestimmt haben, und auch dies eine, so notwendig und nützlich es ist, erleichtert nicht, sondern vermehrt die Lasten des Volkes. Wir meinen damit selbstverständlich das Wehrgesetz. Es liegt uns sehr fern, bemerken durch Hinweis auf die Lasten, die es mit sich führt, irgend etwas anhängen zu wollen, aber die Thatfache, welche hunderttausende von deutschen Staatsbürgern an eigenen Leibe fühlen, gestiftet zu verhehlen, wäre sinnlos. Wir heben sie hervor, nicht um damit

die Berechtigung des neuen Wehrgesetzes anzuzweifeln, aber wohl um die Notwendigkeit anzudeuten, das Volk zum Tragen der immer schwerer werdenden Heereslast auch immer kräftiger zu machen.  
Die Lösung dieser Aufgabe wird nur aber durch jene vier andern Gesetze in seiner Weise gefördert, wenn nicht gar, wie durch die Erhöhung der Kornzölle, unmittelbar gehindert. Dieselbe entkräftigt und schwächt die große Masse des Volks zugunsten einer Handvoll Großgrundbesitzer und auf andere Weise trägt das Sozialengesetz auch dazu bei, das wirtschaftliche Emporkommen der arbeitenden Klassen zu hindern. Nicht sowohl seinem Wortlaut oder auch nur seinem Sinne nach, als vielmehr durch seine Handhabung, welche den Arbeitern die Erziehung höherer Söhne und auch sonst größerer Arbeitsbedingungen in höchstem Maße erschwert. Gegen ein Gegenrecht gegen die Verlängerung des Sozialgesetzes hat der Reichstag nicht gesprochen, woran allerdings die Regierung eine größere Schuld trägt, als die Volksvertretung, die wenigstens einen Anlauf zur gesetzlichen Regelung der Sozialfrage unternehmen hat, ohne dafür ein Entgelt bekommen hat der Regierung zu finden, und die auch wohl eifrig die Verabschiedung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes unternehmen hätte, wenn dasselbe noch rechtzeitig vorgelegt worden wäre. Wo aber auch der schwerere Teil der Schuld liegt, beklagenswert ist es in jedem Falle, daß wiederum eine Reichstagsession vorübergegangen ist, welche manches zur politischen Verbesserung, aber nichts zur sozialreformatorischen Erleichterung der arbeitenden Klassen getan hat.  
Die Vorlagen, welche die Gesetzgebungsperiode verlängern und die Dienstpflicht des Gerichtsverfahrens einschränken, bewegen sich nicht auf wirtschaftlichen, sondern auf staatsrechtlichem Gebiete. Sie haben auch dies gemein, daß sie an beachtenswerte Gesichtspunkte antworten, aber durch eine künstlich in sie getragene, schroff realistische Tendenz unannehmbar werden. Sie vertuschen, weit über das etwa nachweisbare praktische Bedürfnis hinaus, wichtige Mängel des modernen Rechts- und Verfassungsstaats, und sie werden in ihrer thatfächlichen Ausführung erheblich dazu beitragen, die Unzufriedenheit im Volke zu wecken.  
Wie hoch diese Unzufriedenheit schon jetzt angewachsen ist, hat neuerdings mehr als ein Zeichen der Zeit offenbart. Namentlich der Anfall der Reichstagswahl in dem Wahlkreise Greifswald-Stettin ist für die Reichstagswahl ein memento mori. Injuncte derselbe ein schnelles Wiederaufsteigen des einschließenden Liberalismus bekundet, konnten wir es uns schon gefallen lassen. Aber leider verdrängen die verdorbenen Gesetze, welche die gegenwärtige Wehrzeit des Reichstages geschaffen hat, nicht mit ihr selbst. Sie sind so schwer zu befechten, als sie leicht zu schaffen waren, und nur mit tiefer Sorge kann man daran denken, daß die Kartellfreiheit noch ein oder gar zweimal in der Lage ist, den von ihr gegen eine freie politische und organische Entwicklung unserer verfassungsrechtlichen Zustände errichteten Damm zu verfestigen.

## Politische Uebersicht

Wie die pariser Blätter melden, wird das Unter- suchungsgericht für die Angelegenheit Boulanger erst Comandob oder Montag zusammentreten. Boulanger ist von Clermont-Ferrand die jetzt nicht nach Paris zurückgekehrt.

## Aus dem Leben Kaiser Wilhelms

von Arnold Wellmer.

VI.  
Nach dem traurigen Frieden von Tilsit wird's in der königlichen Hofhaltung zu Wien noch um vieles tröstlicher, auch in Außerleben. Um die schwere Kriegskonturbation, die Napoleon dem Könige auferlegt hatte, beglücken zu können, wird das reiche silberne Tafelgeschloß, das nach von König Friedrich I. und von König Friedrich Wilhelm I. stammte und das sogar den siebenjährigen Krieg überdauert hatte, nach Wien küniglich schmückend in Holland gebracht, und ihre berühmte goldene Toilette wird eingeschoben und in Friedrichsdors ausgeprägt. Der ganze Hofstaat wird auf's äußerste eingekürzt. Seiner Tochter Charlotte schenkt der König zum Geburtstage — fünf Thaler, wofür sie sich ein Kleid kaufen sollte. Zur Feier des Tages ist die königliche Familie zu Mittag bei dem Kronprinzen und seinem Prinzen Wilhelm im Argelebanger Garten und trinkt oben in Taurinischen Thee. Auch der Geburtstag des Königs, am 3. August, wird bei den beiden ältesten Söhnen im Garten gefeiert, indem dort zu Abend gegessen wird — aber wenig heiter. Denn an demselben Tage schreibt die Oberpostmeisterin v. Wof über den König: „Ach, wie traurig er ist, wie gebeugt! Wenn er sich einmal vertraulich ausdrückt, so geht es einem dritten's Herz und ich konnte ihn nur mit heißen Thränen jubeln.“  
In jenen Tagen wurde in manchem Bürgerhause besser geessen, als an der königlichen Tafel zu Wien.  
Und immer neue Anforderungen und Expressen von dem Sieger Napoleon. Er verlangt von dem ausgezogenen, verwichenen kleinen Preußen jetzt noch 154 Millionen und droht, Berlin bis zur Bezahlung besetzt zu halten. Ruise schreibt: „... Auch mich verläßt nun bald alle Kraft. Es ist fürchterlich, entsetzlich, hart — besonders da es unerbittlich ist. — Meine Zukunft ist die allertrübste. Wenn wir nur Berlin besetzen! Aber manchmal preßt mein atmungsvolles Herz der Gedanke, daß er (Napoleon) es uns auch noch entzweit und zu der Hauptstadt eines andern Landes macht. Dann habe ich nur einen Wunsch: — auszuwandern, weit weg, als Privatwaise zu leben — und zu vergehen! — womöglich! Ach Gott, wofür ist es mit Preußen gekommen! Verlassen aus Schwachheit —

verfolgt aus Liebermuth — geschwächt durch Unglück — so müssen wir untergehen!“  
Den einzigen Sonnenschein in diesen Tagen der Trübsal bringen die lieben sonnigen Kinder. Welche Freude, als am 3. Okt. der Kronprinz, Prinz Wilhelm und ihr Vetter Friedrich ihre erste „Spezialrevue“ vor der tief ergriffenen und bewegten Königin abhalten. — Am Weihnachtsabend findet unser Prinz Wilhelm sein Patent als Secunde-Lieutenant unter dem Christbaum — und als Lieutenant kehrt er mit der ganzen königlichen Familie am 15. Jan. 1868 nach Königsberg zurück und wohnt neben dem König und allen Prinzen an der Spitze der Garde in die Stadt ein und vor der Königin vorüber.  
Von jetzt an thut Prinz Wilhelm bei allen Paraden als Lieutenant in der Front seines Bataillons Dienst. Mit welchem Stolz und Entzücken!  
Ein erhebendes — prophetisches Wort aus jenen Tagen finden wir im Tagebuche der Oberpostmeisterin v. Wof: „Und meine Königin! — deren glückliche Eigenschaften von einem ganzen Volke mit wahrer Verehrung verehrt werden — umgeben von Kindern, die es schon jetzt zeigen, wie ausgezeichnet sie zu werden verheißt, wenn es uns nur gelingt, uns wieder zu erheben!“  
Ach, hätte doch damals ein guter Gott der trauen alten Oberpostmeisterin gesagt: aber am ausgezeichneten von diesen Kindern wird dein lieber junger Prinz Wilhelm — Kaiser Wilhelm der Gute — der Siegreiche — der Gerechtige — der Große — der Allgeliebte!  
Von der Noth jener Zeit erzählen noch zwei Tagebuchblätter der Oberpostmeisterin. Sie schreibt am 1. April: „Von heute an löst der Tisch der Offiziere bei uns auf. — Jeder werden von Tag zu Tag mehr Einschränkungen im königlichen Haushalte nötig; auch ich verzichte auf einen Theil meines Gehaltes; es ist ja nicht anders möglich. — der arme König ist sehr hypochondrisch und düster, und es wird wohl natürlich.“  
Und zwei Tage später: „Alle die armen Offiziere, die hier durchkommen, sind jetzt auf halben Sold gestellt und es giebt viele, die auch nicht das Allergeringste vom Gold mehr nehmen. Man weiß, daß man die trauen armen Offiziere Holz hauen, um ihr Brot zu verdienen, andere bei den Bauern in der Wirthschaft und auf dem Felde arbeiten, nur um leben zu können; ist das nicht ein hartes, graumäches Geschick?“

— Nach einem den Blättern zugehenden halbamtlichen Communiqué sind betreffs der Reise des Präsidenten Carnot nach Nordfrankreich noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen. Hundert Mitglieder der Delegation hielten sich bei der Abfassung über die von der Regierung am Dienstag verlangte einfache Tagesordnung ihrer Stimme. Die Majorität bestand aus 288 Republikanern und 71 Abgeordneten der Rechten. Die Blätter billigen meistens die Abstimmung der Kammer.  
Ueber das Ergebnis der Stichwahlen im Königreich der Niederlande liegen folgende telegraphische Meldungen vor:  
\* Haag, 21 März. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat der Stichwahlen für die zweite Kammer sind in 22 Wahlbezirken 11 Liberale, 5 Katholiken, 6 orthodoxe Protestanten und 1 Sozialist gewählt worden. Das Ergebnis von 3 Wahlbezirken wird morgen festgestellt werden. Das Gesamtresultat der Wahlen dürfte sein 45 Liberale, 26 Katholiken, 27 orthodoxe Protestanten, 1 Konservativer und 1 Sozialist.  
\* Haag, 21 März. Bei der engeren Wahl eines Deputierten zur zweiten Kammer wurde der Sozialist Meeuwissen in Schoterland mit 1167 von 2208 St. gewählt.  
Am englischen Unterhaus wurde am Mittwoch in zweiter Lesung die von Barnell beantragte Resolution zum Vordringen, welche eine Reduktion der rückständigen Pachtzinsen und die Verhinderung der Ermäßigung bezieht, mit 228 gegen 243 St. abgelehnt, dagegen mit 320 gegen 230 St. von der Regierung acceptirter Antrag Powell Williams angenommen, welcher auspricht, daß bei einem begünstigen Gesetz alle Schulden der Pächter in Betracht gezogen werden müßten.  
Wie die „Polit. Korresp.“ meldet, ist der Ministerpräsident von Serbien, Grucic, aus Berlin in Wien eingetroffen und am Dienstag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Am Mittwoch stattete derselbe dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch ab.  
Der schwedische Reichstag beschloß am Mittwoch, den 20. d. 90 Dore auf 75 Dore pro Liter und in anderen Gefäßen von 90 auf 111 Dore pro Liter zu erhöhen.  
Ein dem Wiener „Frdl.“ aus Sofia unterm 13. d. zugegangener Brief theilt mit, daß die bulgarische Regierung sich dahin entschieden habe, die bekannte Note der Pforte, welche die Anwesenheit des Koburgers im Fürstenthum für illegal erklärte, ohne Antwort zu lassen, wie dieselbe es auch in jenem Sinne erfordere. Dann wird weiter gesagt:  
„Das Regierungsblatt wiederholte bereits den Rath, die Unabhängigkeit Bulgariens zu erklären, falls der Fall, als sich die Türkei den künftigen Anstößen allzu gering zeigen sollte; aber die oppositionellen Blätter weichen die Anlinien entscheiden zurück. Man sieht einen solchen Rath als nicht geeignet an, die Zustimmung auch nur einer Macht zu finden, und fürchtet eher, durch denselben die Fremdbestimmung der Wälder zu verheizen. In jedem Falle ergreift die Regierung ernste Vorbereitungen. Die beherrschenden Kräfte sind vor der letzten Zeit abzuweichen. Selbstverständlich werden andere Maßregeln im geheimen betrieben. Die seitliche Presse zeigt sich jedoch Befriedigung im Hinblick auf die gleichfalls zum Wiederstand. Auch ist die Nation jetzt nicht so einig, wie sie es bei der Bornahme der Union zwischen Rumelien und Bulgarien gewesen ist.“  
Als ob sie ahnte, daß ihr Erdenwirken bald zu Ende, so wohnete sich die Königin Luise in Königsberg immer eifriger der Erziehung ihrer Kinder und ihres — Volkes. Zugleich suchte sie in dieser schicksalreichen Zeit des Unglücks und der Thränen ihrem müden Geiste aus dem Quell der Wissenschaft ein Balsam zu verschaffen.  
Sie las mit ihren beiden ältesten Söhnen Schiller's „Dreißigjährigen Krieg“. Sie verkehrte in Königsberg viel mit dem alten originellen, etwas dicken, aber geistreichen und treuherzigen Kriegsrath Schöffner, dem gegenüber sie auf jede „Prinzipalität“ verzichtete und ihm gern jede Freiheit und Bequemlichkeit, auch im Aeußerlichen, gestattete und ausdrücklich verlangte, daß er — gegen alle Hofetiquette — bei ihr in Stiefeln erziehe. Schöffner machte die Königin mit dem Professor Silvern und dessen „Vorlesungen über mittelalterliche Geschichte“ bekannt. Auch der fromme Prediger — spätere Bischof — Boromski war der Königin ein lieber Umgang und Berater: besonders in Fragen der Erziehung ihrer Söhne. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm wurden häufig zur Mutter gerufen, um von diesen würdigen Männern Worte der Weisheit und der Treue zu vernehmen. Schöffner wurde einst auf Wunsch der Königin ihren beiden ältesten Söhnen am Todestag des großen Friedrich eine Vorlesung über diesen König halten.  
Ueber Silvern's Vorlesungen schreibt die Königin — und die Mutter an Schöffner die eben Worten: „... Wollten wir die Menschen die Augen nach innen wenden, vielleicht fänden sie noch Kraft, das Schloßenold abzugewinnen; aber sie thun es nicht; so sehen keine alten Ritter auf, für das Recht, den Gläubigen und die Erde zu kämpfen. Wir haben Andacht und Intellekt in Gedanken an dem Altar der Dürstigkeit und betete für bessere Zeiten zu dem Altar der Gerechtigkeit. Erlebe ich sie auch nicht mehr, — geht es nur meinen Kindern und durch sie meinem Volk wohl! Ich weiß, die Zeiten werden sich selbst selbst, sondern die Menschen machen die Zeit; deswegen sollen meine Kinder gute Menschen werden, um vollständig auf ihre Zeitalter zu wirken.“  
Welche politischen prophetischen Worte eines edlen deutschen Mutterherzens — für uns, denen Luise's zweiter Sohn unser großes Zeitalter geschaffen!  
Die Worte „Rede! Glaube! Liebe!“ ließ Luise auf ihr





# Reeller Ausverkauf

## Keine Reclame!

Ich bin gezwungen, weil mein seit 6 Jahren inne gehaltenes Lokal bereits anderweitig vermietet, mein Geschäft

### Leipzigerstraße Nr. 6

aufzugeben und eröffne daher mit dem heutigen Tage einen Ausverkauf und werde ich nun, um mit meinem noch großen Lager

## eleganter von besten Stoffen verarbeiteter Herren- und Knaben-Garderoben

so schnell wie möglich zu räumen, sämtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufen.

Es ist meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum noch nie eine derartige Gelegenheit geboten worden, ihren Bedarf so billig einzukaufen zu können wie jetzt.

Ich mache auf einige Artikel aufmerksam:  
 Elegante Herren-Stoff-Anzüge . . . von 13 Mk.  
 Elegante Herren-Sommer-Paletots . . . 10 „  
 Elegante Herren-Weinleider . . . 4 „  
 Elegante Herren-Jackets u. Tobaken . . . 6 „  
 Elegante Knaben- u. Mädchen-Anzüge  
 sowie sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben  
 zu jedem nur annehmbaren Preise.

Bestellungen nach Maß ohne Preisauflage.

## E. Bernstein jr.

Leipzigerstr. 6, gegenüber dem „gold. Löwen.“

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Die elegante Ladeneinrichtung, Schaufensterbau, Gaseinrichtung ist billig zu verkaufen.

# Concurssmassen-Ausverkauf.

Ich habe das Waarenlager der Luckow'schen Concurssmasse käuflich erworben und will dasselbe im Laden Leipziger Straße 34 zu Toppreisen schnell ausverkaufen, da das Lokal am 1. April geräumt werden muß. Das Lager besteht aus

Leder- und Kurzwaren, Schmucksachen, Fächern, Luxusartikeln etc.

Der Verkauf findet täglich von 8-6 Uhr statt.

H. Luckow.

# Möbelfabrik u. Magazin

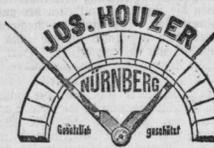
von G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5

empfehlen sein großes Lager aller couranten Möbel und Polsterwaren von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Complete Zimmereinrichtung auf Wunsch mit vollständiger Decoration in billigster und guter Ausführung.

der Sticker und Zupfster.

der Sticker und Zupfster.



**JOS. HOUZER**  
NÜRNBERG

Spezialgeschäft für runden Dampfschornsteinbau

aus radialen Formsteinen unter dauernder Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.  
**Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.**

# Ausverkauf

eines größeren Postens englischer Tüll-Gardinen  
 Fenster à 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 und 6,00.

abgepasste Fenster in weiss und crème à 12,00, 15,00 und 18,00, für die Hälfte des Preises.

## Siegmund Haagen,

Gasse a/C., Markt.

## Atelier f. Photographie

von Gebr. Siehe, Inhaber A. Schnackenburg, Leipziger Straße 62, neu erbaut und ausgestattet.

In meinem Unterricht für weißliche Handarbeiten und Kunstnähereien können noch einige Schülerinnen theilnehmen.

Vorzeichnungen für Schneiderinnen führe sauber und billig aus.  
**M. Zumppe, Schulberg 6, Ecke der Spiegelaasse.**



**Pianos**  
Friedrich Bornemann Sohn  
Fabrik Berlin, Bräunerstr. 38.

## Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft, Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung sämtlicher in das Bankfach schlagender Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

**Capitalisten** finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

**Haus- und Grundbesitzern** empfehlen wir bei Hypothekenwechsel

Bank-, Capital- und Privatgelder unter den billigsten und günstigsten Conditionen.

**Vermittelungen** im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

## Restauration zur Deutschen Eiche in Trotha.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab das Grundstück

„**Restaurant zur Deutschen Eiche**“ hier übernehmen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehren Gäste stets zufrieden zu stellen, und lade zunächst zum **Schlachtfest Freitag den 23. d. M.**

hiermit ergeht ein.  
**Trotha, den 22. März 1888. F. Haack.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in der Meselstraße 2, vis-à-vis der Königl. Kliniken ein zweites **Rasir- und Frisir-Geschäft** in der Seifen- eröffnet habe und bitte ich ein geehrtes Publikum, mein neues Unternehmen durch gütigen Zutritt unterstützen zu wollen.  
**Hochachtungsvoll Karl Schlenvoigt.**

## Café David.

Skandinavische Ausstellung. — Lappländer-Karavane.  
 Männer, Frauen und Kinder mit Reuthieren, Pavvshunden, Jelen, Schlitzen etc.  
 Täglich auch Sonntags Vorstellungen von 11-6 Uhr. Bei schlechtem Wetter in der Sälen.  
 (Gangen der Reuthiere, Jagd auf Bären, Laufen auf Schneeschuhen, Auf- und Abhauen der Jelte, Vorkührungen der heimathlichen Sitten und Gebräuche etc.)  
 Entree 50 Pfa. Militär dem Feldweibel abwärts laßt die Hälfte. Kinder 20 Pfa.



**Ornithologischer Central-Verein**  
für Sachsen und Thüringen.  
 Donnerstag den 22. März 1888 Abends 8 Uhr  
 Versammlung in „Kohl's Restaurant“  
 Tagesordnung: 1. Bericht über die General-Versammlung des Clubs etc. 2. Schauvortrag von Race-Geflügel (Hühnerzucht etc.) 3. Mittheilungen aus Zeit-schriften. 4. Geschäftliches und Mittheilungen.  
 Der Vorstand,

## Böhmische Bettfedern.

Ein 10-Pfd.-Büchel ganz neuer gezeigter Gänsefedern verleiht franco jeder Polsterung gegen Nachnahme f. 8 Mk., hochfeine à 11 Mk. v. Rohlfedel.  
**Bettfedernfabrik S. Hahn, Klattau (Böhmen).**

## Strohhitze

zum Waschen und Robenstricken werden angenommen. **Clara Heinrich, Seimweg 27c, I.**

## Kräuter-Bonbon,

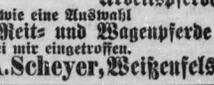
bewährtes Mittel gegen Husten und Katarrh. 5 Bonbon in einer Tasse kochend Wasser aufgelöst, geben einen vorzüglichen Thee. Zu haben bei **Karl Tornow, Leipzigerstraße 80.**

## Bohnerwiche

und Stahlpäne empfiehlt **M. Waltsgott.**

## Schwämme

aller Art, auch Laub- und Frotto- handtücher empf. **M. Waltsgott.**



Denke ich wieder ein großer Französischer und Dänischer Arbeitspferde, sowie eine Auswahl Neits und Wagenpferde bei mir eingetroffen.  
**A. Scheyer, Weiskensels.**

Für den Interessentheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Expedition: Neue Brunnenstr. 1. Mit Vellagen.

## Zur Saat empfehlen fein trient:

Schottische Gerste 1. Waant . . . . .	à A 175	) pr. 1000 kg
Schottische do. 2. do . . . . .	175	
Becker's Anberbecker Safer 1. Nachguat . . . . .	180	
Victoria-Gebten mit der Hand gefeilt . . . . .	190	
Victoria-Gebten ungefeilt und trient . . . . .	170	
Kartoffeln, frühe, runde, weißfleischige Blauangen à A 2,70	pr. 50 kg.	
Kümmel à A 35	pr. 50 kg.	

Alles Netto, exclusive Fracht ab Dierfeldung gegen Kaße ohne Sconto. Muster liegen zu Diensten.

## Zuckerfabrik Körbisdorf.

**Möbel-Ausverkauf.**  
 Wegen Aufgabe sollen sämtliche auf Lager befindliche Möbel, als: Sophas, Schreibtische, Kleiderkabinette, Vertikals, Kommoden, Schränke, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel etc. ganze Ausstattungen in Wirt., Aufbaum u. Wagonen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.  
**7. Große Klausstraße 7, 1. Etage.**